



Ein Beet, das Schule macht

Hamburg/Berlin

HanseMerkur Preis für Kinderschutz ehrt Acker e. V. mit dem Hauptpreis

*Wie erklärt man einem Kind, was auf seinem Teller landet? Wie weckt man Begeisterung für Möhren, Mangold und Radieschen? Das Berliner Sozialunternehmen Acker hat darauf eine überzeugende Antwort: mit einem eigenen Beet an Schule und Kita, mit Gießkanne, Harke und Geduld und mit einem bundesweiten Bildungsprogramm, das über Jahre trägt. Für seine Programme **GemüseAckerdemie** und **AckerRacker**, in denen Kinder ab drei Jahren Lebensmittel selbst anbauen, ernten und schätzen lernen, erhält das Sozialunternehmen den diesjährigen **Hauptpreis** des HanseMerkur Preises für Kinderschutz. Die Auszeichnung ist mit **40.000 Euro** dotiert und wird im Rahmen der feierlichen Preisverleihung am 06. Oktober 2026 am Unternehmenssitz der HanseMerkur in Hamburg überreicht.*

Die Kindheit in Deutschland hat sich grundlegend gewandelt. Wo Kinder früher einen Großteil ihrer Freizeit draußen verbrachten, bestimmen heute Bildschirme und geschlossene Räume den Alltag. Die Folgen lassen sich belegen: Rund 80 Prozent der Kinder und Jugendlichen erreichen die von der Weltgesundheitsorganisation empfohlene Stunde Bewegung pro Tag nicht. Die Alltagsbewegung der 4- bis 17-Jährigen ist binnen zwölf Jahren um 37 Prozent zurückgegangen. 15,4 Prozent der Drei- bis 17-Jährigen sind übergewichtig, 5,9 Prozent adipös. Genau hier setzt Acker an.

Eberhard Sautter, Vorstandsvorsitzender der HanseMerkur, zeigt sich beeindruckt: „Acker macht deutlich, dass Kinderschutz auch Gesundheitsvorsorge ist und dass sie früh beginnen muss. Wenn Kinder erleben, wie aus einem Samenkorn eine Mahlzeit wird, lernen sie weit mehr als Gartenarbeit: Sie bewegen sich, übernehmen Verantwortung und entwickeln ein Gespür für gute Ernährung. Diese beharrliche und wissenschaftlich fundierte Arbeit ist ein eindrucksvoller Beitrag zur Kindergesundheit.“

Ein Acker als Klassenzimmer

Die GemüseAckerdemie ist ein ganzzjähriges Programm für Schulkinder von sechs bis zwölf Jahren. Auf einer eigenen Fläche direkt an der Schule bauen die Kinder Gemüse an, erleben den Kreislauf der Natur aus nächster Nähe und lernen, wie Lebensmittel entstehen. Das Programm findet im Unterricht statt und wird durch eine digitale Lernplattform sowie praxisorientierte Weiterbildungen für Lehrkräfte begleitet. So verankert es sich fest im Schulalltag und bleibt nicht ein Projekt unter vielen. Die wissenschaftliche Begleitung zeigt: Nach dem Programm wissen die Kinder mehr über Lebensmittel, erleben stärkeren Zusammenhalt in der Klasse und essen nachweislich mehr Gemüse.

Die Jüngsten ackern mit

Seit 2015 richtet sich der Verein mit dem Programm AckerRacker gezielt an Kita-Kinder zwischen drei und sechs Jahren. Das mehrjährige Bildungsangebot ist spielerischer aufgebaut und lässt die Jüngsten mit allen Sinnen erfahren, wie

Gemüse wächst und schmeckt. Gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften bewirtschaften die Kinder eine eigene Fläche. Die Wirkung ist weitreichend: mehr Bewegung an der frischen Luft, bessere Ernährungsgewohnheiten, ein gestärktes Gemeinschaftsgefühl.

„Ein Acker verändert eine Schule“, sagt Eva-Maria Thürauf-Schickling, die bei Acker das Partnermanagement für Unternehmen und Privatspenden verantwortet. „Kinder, die selbst gepflanzt, gegessen und geerntet haben, sehen Lebensmittel mit anderen Augen. Und sie tragen diese Erfahrung weiter, in ihre Familien, in ihren Alltag, in ihr späteres Leben.“

Rund 2.000 Lernorte, über 500.000 Kinder

Seit 2014 sind durch die Programme rund 2.000 Lernorte entstanden, an denen über 500.000 Kinder und Jugendliche erreicht wurden. Getragen wird diese Arbeit von rund 400 ehrenamtlichen AckerCoaches, die der Verein seither ausgebildet hat. Sie begleiten die Einrichtungen über vier Jahre – im ersten Jahr besonders eng, danach beratend. Etwa ein Fünftel der Programmkosten tragen Schulen und Kitas selbst; das stärkt die Bindung an das Programm. Den übrigen Teil übernehmen Förderpartner aus Wirtschaft, Stiftungen, aus der Zivilgesellschaft sowie Präventionspartner. Heute ist Acker e. V. im gesamten DACH-Raum und in allen deutschen Bundesländern aktiv.

Auf dem Acker findet jedes Kind seine Rolle

Wie inklusiv das Programm wirkt, zeigt sich an einer Förderschule in Hamburg-Lokstedt. Bei der Erstbepflanzung leitet AckerCoachin Ute Gibelius rund 15 Jugendliche zwischen zwölf und 16 Jahren mit geistigen und körperlichen Behinderungen in sehr unterschiedlicher Ausprägung an. Manche sehen zunächst nur zu, andere packen tatkräftig mit an. Eingebunden sind alle. Klassenlehrerin Birte Hanssen berichtet, dass es den Schulgarten schon früher gab, er aber nur sporadisch bewirtschaftet wurde. Die Belastung für die Lehrkräfte war zu hoch. Entsprechend groß ist die Freude, dass Acker hier befähigt und unterstützt: „Die Freude der Schülerinnen und Schüler, wenn sie sehen, wie etwas wächst, was sie selbst gepflanzt haben, ist unbezahlbar!“

Wenn der Acker zum Aushängeschild wird

Dass das Programm weit über das Beet hinauswirkt, erlebt Dominike Trageser an einem staatlichen Gymnasium im Spessart. Sie hat die GemüseAckerdemie an ihrer Schule etabliert, an einer Schulform, die praktische „Lebensfächer“ nicht im Lehrplan vorsieht. Inzwischen ist der Acker das Aushängeschild der Schule: Fledermäuse, verschiedene Vogelarten und Blindschleichen haben sich angesiedelt, eine Klasse legte einen Barfußpfad rund um das Beet an, eine Kollegin siedelte Bienenvölker an. „Ackern“ wird als Wahlpflichtfach angeboten, ein „grünes Klassenzimmer“ ist in Planung.

Wirkung, die gemessen wird

Wirkungsmessung hat bei Acker einen hohen Stellenwert. Zwei Fragen stehen dabei im Mittelpunkt: Was verändern die Programme im Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen? Und wie lassen sich Lehrkräfte so unterstützen, dass sie die Programme trotz hoher Arbeitsbelastung umsetzen können? Befragt werden die Kinder und Jugendlichen selbst sowie Lehrkräfte und Eltern. Dazu werden regelmäßig Studien durchgeführt, um Wirkungseffekte besser zu verstehen und zu monitoren. Die Ergebnisse zeigen sich auf drei Ebenen: Die Kinder und Jugendlichen erleben sich als selbstwirksam, die Klasse wächst enger zusammen, und zu Hause verändern sich die Essgewohnheiten.

„2030 – jedes Kind!“

Der Verein hat sich ein ambitioniertes Ziel gesetzt: Bis 2030 will Acker die Voraussetzungen dafür schaffen, dass jedes Kind die Chance auf eine Naturerfahrung bekommt. Mit dem Preisgeld von 40.000 Euro des HanseMercur Preises für Kinderschutz will Acker e. V. weiteren Schulen und Kitas die Teilnahme an den Bildungsprogrammen GemüseAckerdemie und AckerRacker ermöglichen.

„Diese Auszeichnung ist für uns weit mehr als eine Bestätigung“, sagt Eva-Maria

Thür auf-Schickling. „Sie macht sichtbar, dass Naturerfahrung, Bewegung und Ernährungsbildung keine Nebensache sind, sondern zum Kinderschutz gehören. Genau dafür arbeiten wir, Acker für Acker.“

Quellen

Bewegungsmangel und Rückgang der Alltagsbewegung: MoMo-Längsschnittstudie (Motorik-Modul), Verbundprojekt des Karlsruher Instituts für Technologie und der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe in Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut; Meldung des Deutschen Ärzteblatts vom 20.03.2019. Der Rückgang um 37 Prozent bezieht sich auf die Alltagsaktivität, nicht auf die körperliche Aktivität insgesamt.

Übergewicht und Adipositas: Robert Koch-Institut, KiGGS Welle 2, Journal of Health Monitoring 1/2018, Altersgruppe 3 bis 17 Jahre, Erhebungszeitraum 2014 bis 2017.

Angaben zu Programmen, Lernorten, Reichweite und Finanzierung: Acker e. V., acker.co, Stand August 2026.

Bildquellen

- 2.jpg: Acker e.V.